



Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...

Knellinger, Balthasar

München, 1691

Die vier und zwaintzigste Predig/ An dem dritten Sonntag nach Osteren.
Jnhalt: Unschwere Bedingnuß/ mit welcher Gott den Himmel feil bietet.
Vorspruch. Mulier cùm parit, tristitiam habet, quia venit ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

wirdest / so wird er dir hingegen schenken
sein Gnad / seine Günst / sein Liebe ; und
dise werden dir bringen Ruhe des Gewis-
sens / Trost des Herzens / und alle deis-
ner Seel erwünschliche Glückseligkeit
ten : Delectaberis in Domino.

v. 14.

Und über das alles : Sustollam te
super altitudines terræ : Will ich dich
hinaufheben über die Höhe der

Erden ; Bey mir sollest du seyn in
meinem Reich ; und weilen du auf Er-
den meinen Willen gethan hast / so wil
ich dir in alle Ewigkeit nach deinem Wil-
len thun. Du wirst allzeit wollen/
was ich wil / und ich was du ; Folglich
wird auch mein Himmel dein Himmel /
mein Freud dein Freud / mein Seelige-
keit dein Seeligkeit seyn. Amen.



Zier und zwainzigste Predig /

An dem dritten Sonntag nach Ofteren.

Inhalt:

**Unschwere Bedingnuß / mit welcher
Christus den Himmel feil bietet.**

Vorspruch.

Mulier cum parit, tristitiam habet, quia venit hora eius: cum au-
tem pepererit puerum, jam non meminit pressuræ propter
gaudium; quia natus est homo in mundum.

Ein Weib / wann sie geberet / hat sie Traurigkeit / dann ihr Stund
ist kommen : Wann sie aber das Kind geboren hat / gedendet sie nit
mehr an die Angst / um der Freud willen / weilen ein Mensch
zur Welt geboren ist. Joan. cap. 16. v. 21.

N.
321.



S erfredlich der Erden
ein warmes / und woler-
gibiges Mayen : Reges-
lein / so annehmlich ist
auch den frommen / und
andächtigen Seelen ein
Hers-frischende Trost-
Predig. Die
rechte Weis aber / das glaubige Christens
Volk zutrostet / hab ich vor kurzen Td-
gen von dem Heil. Bischoff von Genu
Francisco Salesio erlernet. Diser hatte
einmals vor sich weis nit wievil Welt-
flüchtige Jungfraulein / die er Elobster-
lich ankleiden / und einschleiffen solte :
Disen dann wolte er gegen dem End setz

ner Kirchen-Rede das Hers mit etlichen
kurzen Trost-Sprächlein wärmen ; das
rum wendete er sich zu ihnen / und spras-
che für das erste / daß sie ungezweifelt
der unschädlichen Reichthumen des Him-
mels wurden theilhaftig werden : Sehet
aber gleich hinzu : Hoc ipsis dicimus
sub conditione ; Dises sagen wir ih-
nen unter einer gewissen Beding-
nuß : Wann sie nemlich vorhero alles
Zeitliche von sich legen / und ihnen die
Armut des Geistes bestermassen werden
befohlen seyn lassen. Er sahree
weiter fort / und sagt : Hiemit seye eüch
auch / liebe Töchter / versprochen / daß
den

Sermone
2. de Fami-
liarium.
Italicè e-
ditorum.

der Göttliche Tröster von Zeit / zu Zeit euer Herz mit himmlischen Süßigkeiten überfüllen wird: Kucktet aber gleich widerum hinzu sein voriges: Sub conditione. Merket mich wol / andächtige Herzen / ich verspriche euch dieses nit so gleich / und schlechte dahin; sonder es ist ein Bedingnuß darbey / nemlich diese; Wann ihr euch aller sinnlichen Gelüsten (darunter auch die verstanden werden / welche sonst unter einer Sünd nit verboten wären) gänzlich verzeihen werdet.

Noch mehr / liebe Kinder / ihr werdet ewiglich mit der Göttlichen Majestät ein Herz / ein Geist seyn: Sed etiam hoc sub conditione: Aber auch dieses verheiß ich euch nit anderst / als mit dem Beding / daß ihr euch selbst verlaugnet / alle unordentliche Anmuthungen ausziehet / und mit allen euren Gedanken gänzlich auß der Welt hinaufwanderet.

Mit einem Wort: Nichts wil der heilige Saleus seinen geistlichen Töchtern ohne Zusatz versprochen haben / und wiederholet deswegen die Worte: Sub conditione, unter Bedingnuß / zum drittenmal.

Also dann müssen alle Trost-Predigen lauten / wann sie das Herz recht frischen / und nit nur bloß die Ohren krasen sollen. Sub conditione, sub conditione, sub conditione, Wie Bedingnuß / mit Bedingnuß / mit Bedingnuß ist Christo sein Himmel feil. Höret / wie er mit seinen Apostlen redet: Gut Herz / spricht er / gut Herz / meine liebe Jünger: Gaudebit cor vestrum, & gaudium vestrum nemo tollet à vobis: Euer Herz wird sich erfreuen / und euer Freud wird niemand von euch nehmen. Aber vernemmet mich recht / ich rede das nit ohne Bedingnuß: Vorhero Plorabit, & flebitis vos; mundus autem gaudebit: Werdet ihr weinen / und Leid tragen; die Welt aber wird sich erfreuen. Ihr werdet fast ein gleiches erfahren müssen / was ein geberende Frau / welche jetzt eben von ihrem harten Kindes-Schmerzen beängstiget wird /

erfahren muß. Sie kan zur Freud nit gelangen / bevor sie einen nit vil ringen / als tödlichen Wehetag aufgestanden. Also auch ihr / meine liebe Jünger. Die himmlische Süßigkeiten könnet / und sollet ihr ja freilich hoffen; aber vorhero wird erfordert / daß ihr meinen bitteren Kelch an den Mund setzet / und mir auß selbigem einen guten Trunk bescheid thut.

Nun diser Vortrag Christi gehet nit allein auf die Apostel; sonder erstreckt sich auch in gewisser Maß auf uns alle. Keiner / der bey seinem Verstand ist / kan die ewige Himmels-Güter anderst hoffen / als Sub conditione, Unter gewisser Bedingnuß / und zwar unter diser; daß ein Traurigkeit vorhergehe / und ich me dahin den Weg bane.

Wir aber liget anheut ob / daß ich meinen vil geliebten Zuhöreren klar erweise / es halte diese von Christo vorgeschlagene Bedingnuß kein sondere Beschwernuß in sich / und solle deswegen von allen nicht nur mit bestem Willen / sonder auch mit größter Freud angenommen werden. Wolan / wir schreiten zur Sach / mit Gottes Gnad / im Nahmen Jesu, und

MARIE.

Mulier cum parit, tristitiam habet, quia venit hora eius: Ein Weib / wann sie geberet / hat Traurigkeit; dann ihr Stund ist kommen. Diese erügemeinte Vorankündung des Herrens recht beobachtlich zumachen / erinnere ich für das erste / daß zwischen Christo / und der Welt ein großer Unterschid / wann sie die menschliche Herzen zu sich locken wollen. Die Welt machet Anfangs alles ring / und leicht / verberget ihre Arzney-Pillulein unter das Gold / sie bestreuet ihre Dörner mit Rosen-Blättern / sie überziehet ihren Wermut mit Candel-Zucker / sie verhütet mit größstem Fleiß / und Sorg / daß die unten auf dem Boden ligende Heffen von denen / welche sich zu ihr an die Zech setzen / nit wahrgenommen werde. Darum bestraffet sie der selbige Schrift-Steller / welcher die so ge-

ff 2

nanig

N. 322.

Joan. cap. 16. v. 22.

Ibidem. v. 20.

Serm. 31.
ad Fratres
in Eremo,
post ini-
tium.

nantē Sermones ad Fratres in eremo geschriben / mit folgenden Worten: O munde proditor! cuncta bona promittis, sed cuncta mala perfers; promittis vitam, sed donas mortem; promittis gaudium, sed largiris mœrorem; promittis quietem, sed ecce turbatio: O verrätherische Welt! du versprichst alles Gutes / und bringst daher alles Böses; du versprichst das Leben / und gibest den Tod; du versprichst die Freud / und liferest ein das Herzenleid / du versprichst die Ruhe / und sihe da entsethet Verwirrung.

Mit ganz anderen Worten lasseth sich Christus gegen denen / so er zu seiner Nachfolg einladet / vernemmen: Er stellet ihnen die Verdriesslichkeiten / so das Christliche Jugend-Leben mit sich zubringen pfeget / unter einer solchen Gleichnuß vor / daß man vermeinen möchte / er begere sie vilmehr von sich zutreiben / als an sich zulocken.

Eure Täg/sagt er ihnen/werden seyn gleich den schmerzhaften Kinds-Nöthen einer Frauen/welche jetzt eben von ihrer Leibs-Frucht solle entbunden werden. Ihr werdet trauern / seufzen / weinen / und wehklagen. Ein Betragnuß nach der anderen wird euch über den Hals kommen.

Euer Tod-Feind der Lucifer wird bald disen / bald jenen Böswicht an euch hâsen. Euer guter Leinmuß / oder ehrlicher Nahm wird sich da / und dort übel müssen zerhächlen lassen. Die Armut wird bey euch ihr Einkehr nemmen / und euch mit lauter ungesalzenen / und ungeschmaltzenen Bettel-Suppen abspesen.

Die Verfolgungen werden euch solcher Gestalten in die Enge bringen / daß ihr offt kaum Athem gnug werdet schöpfen können. Die inderliche Gemüths-Angsten werden euch ebenfals nicht außbleiben: Ich selbstn wird mich zuweilen also zurückziehen / daß ihr bey nahe in Zweifel geraten werdet / ob ihr nit von meiner Väterlichen Ob- und Fürsorg gänzlich verlassen seyet.

Die sinnliche Lustbarkeiten diser Welt werden

euch einerseits unter Betrohung meiner Ungnad verboten seyn; andererseits aber wird der Canal oder Leüchel / wodurch euch bisshero so vil geistliche Tröstungen zugestossen / so vil als gar verstopfet werden: Alsdann werdet ihr gleichsam zwischen Himmel / und Erden hangen / und weder von Unten herauf / noch von Oben herab / einigen Trost / oder Herkfrischung empfangen.

Also / geliebte Zuhörer / lauten beylauffig die Wort eures Heilands / und so vil wil er mit der Gleichnuß von der schmerzhaften Kindbehterin sagen. Dann weilen in Göttlicher Schrift / und benantlich bey den Propheten Ilaia, Jeremia, Ezechiele, und Michza, die Kindswehe für die allergröste Schmerzen genommen worden; also / daß wann dise Propheten ihre Betrohungen auf das schärfste anstimmen wollen / zusagen pfelegen / es werden über ein Seel / Stat / oder Land köffen Dolores quali parturientis, Schmerzē gleich wie einer Gebererin. So hat freilich Christus der Herz mit diser Weiß zu reden alle Bitterkeiten des menschlichen Lebens begreifen / und zusammenfassen wollen. Dannenhero muß ihm keiner / der Christo seinem Erlöser die geschworene Treu zuhalten entschlossen ist / andere Gedanken machen / als daß er die ippige Welt-Kinder vor seinen Augen lustig werde müssen herumspringen sehen / er hingegen mit nassen Augen / und bekümmertem Herzen seine Näheseligkeiten besäffzen.

Hier fallt mir einer in die Red / und fraget / ob dann dises die versprochene Trost-Predig seye / in welcher bisshero von nichts anders / als von Angst / Trabsal / und Kummernuß geredet worden? Disem gibe ich zur Antwort / daß sich ein Christliche Seel billich für getröstet halten könne; wann man ihr redlich vorsaget / auf was sie sich in das künftige zuversetzen habe: Durch solchen Vorbericht wird der hernachkommenden Trangsal vil von der Schwerlastigkeit benoffnen / und kan der / so vorhinein gemahnet worden / mit David sagen: Pa-

ratus

N.
323.

pal. 118.
v. 16.
ratus sum, & non sum turbatus: Ich bin bereit; dann man hat mir vorgefagt / was über mich kommen werde / und bin nicht verwirret worden; dann ich hab mich darauf richten / und versehen können.

So vil ist es / einem die zukünftige Widerwertigkeiten vorkagen / als ihme einen Schilt in die Hand geben / damit er die auf sich zufliegende Pfeil auffangen möge.

N.
324.
Was ich da sage/kan noch klärer auf dem Gegenspil erwisen werden. Man sagt etwann einem jungen Handwerker/ damit er die Hand nach dem Verb. Geld desto lieber austrecke / alles gutes vor / wie das ihme nemlich sein Gold alle Monat richtig werde gereicht werden; dann auch / das man ihne in ein Land führen werde/wo er alles nach Wunsch/ und Ueberfluß finden werde; Man setzet noch darzu / das ihme manche reiche Weilt zuhanden stossen/und er wol auch mit einem Sack voll Ducaten widerum nacher Haus kehren / und darvon sein lebttag in guter Ruhe werde zuzehren haben. Da traget sich aber zu / das er bey einem schweren Kriegs-Zug von allen Hülfs- und Nahrungs-Mitteln entblisset hinter einem Zaun muß ligē bleiben / und allda sein Leben in höchster Verlassenheit beschließen.

Wie beweinet er alsdann sein leichtgläubige Einfalt! Eben hat es zuthun / das er dem jenigen/der ihme bey dem Trunk sovil gutes vorgeschwehet / in seiner letzten Stund von Herzen verzeihe.

Eben diser Ursachen halben nimmet mich gar nit Wunder / das Stratocles bey seinen Achenienserē so schlechten Dank verdienet / da er dieselbige mit einer zwar freudigen/aber falschen Zeitung zween Tag lang geäffet.

Es hatten dise in einer Meer-Schlacht / so sie ihren Feinden geliseret / harte Stoß eingenommen: Und weilē besagter Stratocles leichtlich erachten kunte / das ihnen solcher Unglücks-Streich ein tieffe Wunden in das Herz machen wurde/erlete er der Statt mit einem Sig-Krang auf dem Haube in vollem Lauff zu / und schrye hell auf: Gute Zeitung / liebe

Burger / gute Zeitung. Der Feind ist geschlagen / darum saumet euch nicht lang / das Sig- und Dank-Fest mit allerhand Freuden-Zeichen zubegehen.

Als aber über ein paar Tag hernach ein hinkender Bote gefolget / und die Statt mit Ankündigung der erlittenen Niederlag sehr bestärket / wurde Stratocles seiner Lugen halben zu Red gestellet / der sich nit anderst als mit folgenden Worten zuverantworten gewußt: Ihr Herren / sprach er / solle es danit unrecht seyn / das ich euch auf zween Tag lustig gemacht? Wie nun dise Entschuldigung seye aufgenommen worden / ist unschwer zuerachten; weilē ja keiner dem jenigen vil danken wird / der ihme das Herz mit einem falschen Trost in die Höhe hat springen machen/damit es nach solchem Sprung desto tieffer in die Traurigkeit hinabstürzete.

Hingegen verdienet derjenige einen schönen Dank / und solle billich ein Tröster genennet werden / welcher dem anderen das bevorstehende Unwesen also ankündet / das er ihm zugleich beudeutet/wie sich das Ungewitter gar bald verziehen/und hernach ober seinem Haube die beständig-leuchtende Glücks-Sonne allzeit schweben werde.

Das hat Christus gegen seinen Jüngern / und uns allen gethan: Gereulich/und aufrichtig hat er die Beschwerden / welche uns mit der Zeit auf den Hals köffen wurden / an den Tag hervorgeleget / und zwar mit so strenglautenden Worten / das unser Creuß-flüchtige Natur darüber in grosse Bestürzung hätte geraten können; wann er uns nit gleich darauf die sichere Vertröstung gegeben hätte / das sich das kurze Leid in ein ewige Freud verkehren werde.

Ja sehet / Geliebte / was unser Erlöser Jesus Christus für ein süßes Herz hat: Mit eben den Worten / mit welchen er uns das Leid ankündet / tröstet er uns / und ist so gar die Betrohung selbst ein Herzkfrischung. Mulier cum parit, spricht er / cristitiam habet; quia venit hora eius: Ein Weib/wann sie

ff 2

sie

Camposulgoius.
Lib. 4. cap.
18.

N.
325.

sie geberet / hat Traurigkeit / weil
 len ihr Stund Kommen ist. Das
 seynd die Schreck-Wort; Mich
 aber wil es gedunck / dises seyen zugleich
 Trost-Wort Venit hora eius: Ihr
 Stund ist Kommen. So wol?
 Ist es nur um ein Stund zuthun? O
 ein Stund können wir leichtlich auß-
 tauren; Ja es ist von einem so kurz-
 währenden Zeitlein gar nichts zureden.
 Gehe man nur ein wenig in der Welt
 herum / und frage auch die allerzärteste
 Wollüstler / welche ihrem Fleisch noch
 niemalen haben wehe geschehen lassen /
 ob sie sich nit auf einen Stund-langen
 Zahn- oder Kopf-Schmerzen einlassen
 wolten / gesetzt / daß sie darmit ein Reich
 gewinnen kunte / mit diser beygehäften
 Versicherung / daß sie besagtes Reich /
 auf hundert Jahr in bester Ruhe wur-
 den geniessen können? Nur her /
 wurden alle von Stundan ruffen / nur
 her mit dem angebotenen Wehetag:
 Ein kurzes Traur-Stündlein ist gegen
 hundert Freuden-Jahren für nichts zu-
 rechnen. Also reden sie / und ich
 sag / daß es nur um ein Stund zuthun /
 nach welcher der Himmel gewiß in un-
 seren Händen seyn wird. Wie da?
 fragt einer / oder wie mag uns wol sol-
 ches bewisen werden? Ich antwor-
 te mit Fragen / und begere zuwissen / wie
 lang das bittere Leiden Christi getauret
 habe? Ihr saget mir von spatem
 Abend / und schon eingegangener Nacht
 des Donnerstags an / bis auf die neunte
 Stund des hernachfolgenden Freytags.
 Ja freilich deme ist also. Aber
 wie wäre es / wann dises alles nur für
 ein Stund gerechnet wurde? Hö-
 ret / wie Christus darvon redet / fürwahr
 anderst nicht / als von einer Stund.

Cap. 26.
v. 45.

Cap. 12.
v. 27.

Cap. 22.
v. 53.

Ecce, spricht er bey Matthæo, appo-
 pinquat hora: Sihe / die Stund
 Kommet herbey. Und wide-
 rum bey Joahe: Veni in horam hanc:
 Ich bin in dise Stund Kommen.
 Und abermal bey Luca: Hæc est hora
 vestra: Dises ist euer Stund. Und
 zum allerklaresten bey dem Evangelisten

Marco: Cum processisset paululum, Cap. 14.
 procidit super terram: & orabat, ut v. 35.
 si fieri posset, transfiret ab eo hora:
 Als er ein wenig fürwerts gangē /
 ist er auf die Erde nidergefallen /
 und hat gebetten / wann es seyn
 kunte / daß die Stund fürüber
 gienge. Hätte ihme dann der
 himmlische Vatter dise Stund geschens-
 ket / so hätte er ihme / wie der Sohn selb-
 sten gerechnet / das ganze Leiden geschens-
 ket.

Wann aber ein so bittere / und schmerz-
 hafte Marter für nit länger / als für ein
 Stund zuhalten / so sage nur keiner auß
 uns / daß er länger / als ein Stund / leide.
 Dann was wolten endlich hundert Jahr
 gegen der unendlichen Ewigkeit seyn?
 Ein hundert-jähriges Reich / habi ihr
 mir erst vorgesagt / seye wol sovil wehr /
 daß man deswegen ein Stund lang
 Schmerzen leide: Und ich sag / daß wañ
 ein Stund gegen hundert Jahren für
 wenig zurechnen / gewiß auch hundert
 Jahr gegen der Ewigkeit für wenig / ja
 für gar nichts zurechnen. Ein
 Stund / und hundert Jahr seynd nit un-
 endlich weit voneinander; dann acht-
 mal hundert / und sechs und sibensig
 tausend Stunden machen hundert Jahr
 auß / wann ein jedwederes Jahr für 365.
 Täg gerechnet wird: Dann von dem
 Überschuß / welchen das Schatz-Jahr
 verursachet / wollen wir hier nicht reden.
 Was solte aber das seyn? Achtmal
 hundert / und sechs und sibensig tausend
 Stunden seynd noch kein Million: Und
 also siehest du / daß die Stund schon ein
 rechte Maß seye / womit die Jahr / seynd
 sie so vil als sie wollen / können abgemä-
 sen werden / eben gleich wie ein Kauf-
 manns: Elen schon ein rechte Maß ist /
 ein Stuck Tuch / so von hier bis in In-
 diam hineinlanget / abzumäßen. So
 vil Elen wurde man endlich sagen / ist
 dises Stuck Tuch lang / und sovil Stun-
 den kan man auch sagen / halten hundert
 Millionen Jahr in sich. Aber nim-
 me hundert Jahr / und schlage selbige /
 gleich als einen Maß- oder Elen-Stab
 an die Ewigkeit / und sage mir endlich /
 wie

N.
326.

wievil Jahr die Ewigkeit in sich begreife?
 Ewig wirdest du müssen/ und doch
 niemalen an das Drumm kommen: Ja
 nach hundert tausendmal tausend / und
 Million Jahren wird es so vil seyn / als
 wann du dein Mässerey noch niemalen
 angefangen hättest. Freilich dann
 laure unser Leiden nicht länger als ein
 Stund / wann es gegen der unermässe-
 nen / und Freuden-vollen Ewigkeit ge-
 halten wird. Und darum / geliebtes-
 ter Jesu / schreckest du uns gar nicht /
 wann du sagest / es werde uns auf diser
 Welt ergehen / wie einer Gebererin /
 wann sie von ihren Kinds-Schmerzen
 überfallen wird. Wir verwuns-
 deren uns nur mit dem heiligen Augu-
 stino, daß du uns um ein so geringe Ar-
 beit einen so grossen Lohn anbietest:
 Fürwahr Pro aeterna requie labor æ-
 ternus subeundus erat: Für ein ewi-
 ge Ruhe hätten wir ein ewige Ar-
 beit auf uns nehmen sollen. Aber
 das kan nit seyn; dann wann die Ar-
 beit ewig währete/wann wurden wir zur
 Ruhe kommen? So hat dann Gott
 auß zweyen Dingen nur eines ewig ge-
 macht/ und zwar die Ruhe; das andere
 aber kurz/ nemlich die Arbeit. Da-
 hero wann wir schon unser ganzes Le-
 ben müßten zubringen In laboribus, &
 in ærumnis, in doloribus, & in tor-
 mentis, in carcere, & in plagis, in fa-
 me, & in siti: In Mühe / und
 Mühseligkeiten / in Schmerzen/
 und Peinen / im Kerker / und
 Streichen / in Hunger / und Durst;
 Was wolte dises alles seyn? Ge-
 wisslich mehr nit/ als ein kurzes Traurs
 Stündlein: Hierauf aber wird folgen/
 was? Ein ewige Ruhe/ welche von kei-
 ner Widerwertigkeit jemals mehr wird
 können zerstrehet werden. Veniet,
 seynd noch Wort des heiligen Kirchens-
 lehrers / Veniet Regnum æternum,
 veniet sine fine felicitas, veniet æqua-
 litas Angelorum, veniet hæreditas
 Christi, veniet coheres Christus: Es
 wird Kommen ein ewiges Reich /
 es wird Kommen ein Glückselig-
 keit ohne End/ es wird Kommen

die Gleichheit mit den Englen /
 es wird Kommen der Wit / Erb
 Christus.

Anjese gehen wir in Auflegung uns-
 sers vorhabenden Predig-Texts um ei-
 nen Schritt fürwärts: Cum autem,
 spricht der Herz / pepererit puerum,
 jam non meminit pressuræ propter
 gaudium: Wann sie aber den Knab-
 hen geboren hat / so gedenket sie
 nit mehr an die Beträngnuß we-
 gen der Freud. Nemmet wahr/
 der Herz sagt nit: Non sentit, Sie
 empfindet den Schmerzen nicht
 mehr; sonder Non meminit, Sie
 gedenket so gar nit mehr daran;
 Sie verlieret samt dem Wehetag auch
 die Bedechtnuß. Das lasse
 mir ein Leid-verderbliche Freud seyn!
 Gleichwol findet sich hier zwischen den
 Welt- und den Himmels-Freuden noch
 ein großer Unterschid. Die Welt-
 Freuden (darunter auch die Freud der
 allbereit entbundenen Mutter) nemmen
 die traurige Bedechtnuß nur auf ein kuro-
 ses Zeitlein hinweg / die Himmels-Freud-
 den aber auf ewig. Daher wird
 manche Mutter hernach noch oft zu ih-
 rem Kind sagen: O mein Sohn / was
 hast du mich für Schmerzen gekostet!
 wie wenig hat es gefehlet / daß ich mein
 Leben / da ich dir das deinige geben wol-
 te / verlohren. Nimmet also die
 Freud der Mutter die Bedechtnuß des
 Leids nur für dieselbige Stund hinweg/
 da man ihr sagt: Frau ihr habt ein
 schönes Kindlein auf die Welt geboren;
 hernach aber kommet die Bedechtnuß wi-
 der / und verursachet / daß die Mutter
 noch manchen tieffen Seüßer von dem
 Grund ihres Herzens heraufholen thut.
 Oder es gehet da zu / wie mit einem /
 welcher auß Begird weit um sich zuse-
 hen / einen sehr hohen Berg mit grösse-
 ster Mühe erstigen hat: Sehr vergnü-
 get ist er freilich alsdann / wann er seine
 Augen auf vil Weil Wegs herum mit
 Besichtigung der schönsten / und fruchte-
 baresten Landschaften weyden kan; dar-
 neben aber schnaufet er noch zimlich
 hart / und empfindet an den Füßen ein
 sehr

N.
 327.

Enarra-
 tione in
 Psal. 36.
 In secun-
 dam par-
 tem hujus
 psalmi.
 longè ante
 medium.

Ibidem.

Ibidem.
 aliquot li-
 neis post.

sehr grosse Mäedigkeit: Kan auch gar wol geschehen / daß er bey sich beschliesse / sein lebtag nit mehr so grosse Mähe / wegen dergleichen Färwis auf sich zu nehmen.

Worauß erhellet / daß er die traurige Bedecknuß ja freilich nicht gar verlohren habe.

Aber die wahre Himmels-Freud nimmet die traurige Bedecknuß solcher Gestalten hinweg / daß sie in dem Herzen des Seeligen nimmermehr Platz findet: Man merke mich wol / ich sag die traurige Bedecknuß: dann die Heiligen seynd freilich dessen / was sie in der Welt gelitten / noch ingedenck: Aber sie seüßten nicht mehr / wie die Mutter / wann sie sich ihrer Kinds-Schmerzen erinneret; sonder sie verwunderen sich vilmehr / wie sie dorten haben seüßten können / da sie ja zuseüßten kein Ursach hatten.

Sie lassen sich auch die angewendte Bemühung nit reüen / wie der jenige / so nach villem Schnaufen die Höhe des Bergs endlich erstigen; sonder sie sagen / daß sie noch tausend / und aber tausendmal grösseren Unkosten darauf wenden wolten; wann sie die Seeligkeit widerum auf ein neues erwerben müsten.

Solcher Gestalten füllen die ewige Freüden das Herz / daß kein Ort für den Schmerzen / ja für die wehemächtige Erinnerung des Schmerzens mehr überbleibet.

Ich muß mehr sagen / die Schmerzen können gar nit mehr zu dem Herzen kommen; dann die Freüden gehen über / und schwemmen allen Traurmuß hinweg.

In Manua-
li. cap. ul-
timo.

Pleno corde, wie abermal Augustinus an einer anderen Stell sagt / *plenâ mento, plenâ animâ, pleno toto homine.* Gaudio illo adhuc supra modum supererit gaudium: Wan das Herz schon ganz voll / das Gemüt schon ganz voll / die Seel schon ganz voll / wann alles was an dem Menschen ist / schon ganz voll seyn wird / so wird die Freud noch über alle Massen überflüssig seyn.

Psalm. 29.
v. 12.

Da werden wir mit David sprechen: *Concidisti laccum meum, Du hast meine Sack zerrissen; darum seynd alle meine*

Schmerzen / Trangsalen / Aengstigkeiten / Kuffernüssen / Mähe- und Arbeits-sätigkeiten von mir gestossen: Et circumdedisti me lætitiâ, und hast mich umgeben mit Freud; Also / daß die Freud ober mir / unter mir / neben mir / vor mir / und hinder mir ist / darinnen stehe ich ganz verschanket / daß mir kein Leid mehr zutringen kan.

Cap. 34.
v. 10.

Dem heiligen David pflichtet bey der Evangelische Prophet Isaias / indes me er sagt: *Fugiet dolor, & gemitus: Es wird der Schmerz / und der Seüßter die Flucht nehmen.* Er sagt nit: Schmerz / und Seüßter werden nit zugegen stehen / sonder sie werden beyde miteinander flüchtig davon eilen: Fast wie ein Vogel / wann das Haus / darauf er sitzet / in die Flammen geratet; gleich hebet er sich auf / und flieget davon. Dann er merket / daß er augenblicklich die Federen / und auf die Federen gleich auch das Leben verlieren wurde.

Also merket Schmerz / und Seüßter auch / daß sie in der himmlischen Freud augenblicklich wurden verzehret werden / und das ist die Ursach / warum sie sich so geschwind in die Flucht begeben.

Fugiet dolor, & gemitus. Hätte ein Fänklein Feur Wis / und Vernunft / so wurde es nimmermehr in das Meer fallen wollen: und darum ist auch kein Gefahr / daß ihr die Kuffernuß jemals in den Himmeln hinein trauen werde.

Die letzte Wort unsers Evangelische Vorpruchs seynd noch übrig / nemlich diese: *Quia natus est homo in mundum: Weilen ein Mensch in die Welt geboren ist.*

Über dise Wort hat der heilige Erzbischof von Constantinopel Joannes Chrysoftomus folgende Anmerkung gethan: *Non propterea gaudet mulier; quia venit homo in mundum, sed quod filium ipsa peperit.* Nam si id esset, nihil prohiberet, quin quæ non pariant, aliis parentibus gauderent: Das Weib erfreuet sich nicht derentwegen / weilen ein Mensch in die Welt kommen; sonder weilen sie einen Sohn geboren; daß sonst

wurde

N.
328.

Homilia
78. in Jo-
annem.
Non lon-
gè ab ini-
cio.

den auch diejenige Frauen / so nit geben / sich erfreuen / wann andere geben.

Damit dann die Freud bey einer Frauen Stat finde / muß sie selbst das Kind geben / und ist ihr nit gnug / daß ein andere zu einer Mutter worden: Ja das kan ihr Anlaß zum Trauren / und Leideragen geben / wann sie sehen muß / daß andere Frauen den Segen von dem Himmel erhalten; sie aber unterdessen unfruchtbar verbleibet.

Wird demnach / damit unser Trost vollkommen seye / erforderet / daß der Sohn / der geboren wird / unser seye. Unsere Sohn aber seynd unsere gute Werk.

Also lehret der grosse Augustinus über den hundert und zweyten Psalm / sprechend: Filios nostros dicit opera nostra: Unsere Sohn nennet er (David nemlich) unsere Werk. So müssen dann die gute Werk / so wir mit Schmerzen geben / etlicher massen unser seyn; und dises darum / damit uns der Himmel auch als ein Lohn / und nit nur als ein lautere Schankung eingelsferet werde. Es wil uns nemlich Gott ein Ehr anthun / welche in dem stehet / daß wir die Seeligkeit mit unserer / wie wol sehr geringer Mitwirkung gewinnen / und also gleichwol auch einen Theil an dem so grossen Wehre unserer Seeligmachung haben.

Also hat es die höchste Weisheit bestimmet / und da sie uns / wie Augustinus redet / ohne uns erschaffen / wil sie uns nicht seelig machen ohne uns.

Wer weiß aber nit / daß wir bey denen Sachen / wo wir das unserige auch beygetragen / einen vil grösseren Trost haben / als bey anderen / welche uns ohne alles unser Zuthun / Glückweiß seynd eingelsfert worden.

Vil süßer geduncket uns ja die Frucht zuseyn / welche wir von einem Baum / den wir mit eigener Hand gepflanzet / abbrocken: Dasjenige Haus / so wir selbst gebauet / sehen wir mit einem vil eröstlicherem Aug an.

Für das Geld / so einer selbst gesamlet / tragt er vil ein grössere Sorg / als für dasjenige / welches er von anderen ererbet.

Nimm mermehr wird ihr die Mutter das Stiefkind so lieb seyn lassen / wie dasjenige / so sie selbst unter ihrem Herken getragen / und mit eigener Milch getränkt hat.

Und wer auß uns wird nit mehr schätzen einen König / der sein Reich mit sichhaften Waffen dem Feind widerum auß Händen gerissen / als denjenigen / deme es von seinen Vorfahreren / als ein Erb-Recht hinderlassen worden.

Darum haben alle diejenige ein sehr unedle Gemüts-Art / welche wünschen / von den Englen gleichsam schlaffend in den Himmel hineingetragen zu werden / auch gar geren ihr Freiheit / womit sie Göt begabet / und hoch über das unvernünftige Vieh erhoben / dahinten lassen; wann sie nur in den Himmel / wie zuweilen die Schaaf in einen fremden Stall / wider ihren Willen hineingetrieben wurden.

Deßgleichen irren sich hier auch die falschgläubige Sectierer diser Zeiten / welche nit zuversichtlicher / sonder faul sinniger Weiß Christo dem H. Ern alles auf die Schulteren legen / und von seinem bitteren Leiden / und Sterben also reden / als ob wir demselben ein Schmach anthäten / wann wir unserem Fleisch auch ein Plag aufstaden: Welche dann von diser Sach nit anderst reden / als ob unser Leibs-Casteyung ein offentliche Lasterung wäre / womit wir sagen wolten / Christus habe für uns nit gnug gelitten.

Welches aber ja freilich dem heiligen Evangelio schnurgrad zuwider gehet / und benantlich den Worten: Plorabitis, & flebitis vos; mundus autem gaudebit: Ihr werdet weinen / und Leideragen; die Welt aber wird sich erfreuen.

Dann was heisset dises anderst / als / ihr werdet es mit den lustigen Welt-Kinderen nicht halten / mit ihnen das Fleisch nit zärtelten / mit ihnen dem sinnlichen Wollust nicht pflegen / mit ihnen die Bequemlichkeiten des Fleisches nicht immerfort suchen / mit ihnen nicht sagen / daß man die Jungfrauschafft nit halten könne / und wann man auch dieselbige verlobet / zu halten / nicht schuldig seye / sonder ohne

G

Sorge

August. in Psal. 102. Verlus finem.

Joan. cap. 16. v. 20.

Forcht zur Ehe schreiten köñt / und dergleichen.

Nein / nein / nit also: Plorabit, & flebitis vos: Ihr werdet weinen / und Leid tragen. Ihr werdet mir nachfolgen in dem Leiden / ihr werdet williglich ein Plag / und Marter auf euch nehmen / wie ich solche mit bestem / und bereitfertigstem Willen auf mich genommen hab; da ich mich doch gar leicht von derselben hätte aufnehmen / und befreien können. Ihr werdet eürem selbst eigenen Fleisch die Freundschaft auf / und die Feindschaft ankünden. Ihr werdet eüer Seel verhasen / verlaugnen / verfolgen / und also den Himmel mit Gewalt zu euch reissen.

N.
329.

So vil Christus / welcher da wil / daß der Himmel nicht ein perlanteres Geschenk / sonder auch ein Belohnung seyn solle. Welches eben so vil geredet ist / als wann ich sagte / das gute Werk muß se eüchermassen unser seyn / auf die Weiß / wie das Kind der Mutter seyn muß / wann ihr Trost bey dessen Anblick allerdings ganz / und vollkommen seyn solle.

Dises aber ist gar nit dahin gemeinet / als ob wir uns bey diser Sach die eigene Hochschätzung wolten verlaubet seyn lassen: Servi inutiles sumus: quod debuimus facere, fecimus: Wir seynd unnütze Knecht / was wir haben thun sollen / das haben wir gethan: Und auch das / was wir gethan / haben wir nit auß uns selbst gethan; sonder mit Gott / in Gott / durch Gott: Die Gnad Christi hat in uns gewirkt / ohne dise können wir nichts anders / als sündigen. Wir reden von unseren Kinderen / das ist / von unseren guten Werken / wie die gottseelige Machabaerinn von ihren sibem Söhnen.

Lib. 2. Machab. cap. 7. v. 22.

Nescio, spricht sie zu ihnen / quare liter in utero meo apparuistis: Ich weiß nit / wie ihr in meinem Leib erschienen: Neque enim ego spiritum, & animam donavi vobis, & vitam, & singulorum membra non ego ipsa compegi: Dann ich hab euch den Geist / die Seel / und das Leben nicht gegeben / und ich hab

auch selbst eines jeden Gliedmassern nicht zusammengefüget: Und darum seyet ihr eüren Leib / und eüer Seel den Wunderwirkenden Hand Gottes schuldig.

Eben also sprechen auch wir: Alles ist dein / O Jesu / was wir gut haben / können / und vermögen. Daher solle dir auch die Ehr ganz allein verbleiben: wir begeren nichts darvon / und gebüret uns auch nichts darvon: *i. Timoth. c. 1. v. 17.*

Soli Deo honor, & gloria. Damit nun die Beschluß-Rede kürzlich widerum zeige / daß die Gleichnuß / welche Christus anheüt von einer harten bearangten Kindbehterin hergenommen / für uns ein sehr trostreiche / und Herks stärkende Lebens-Kraft in sich halte / so bringe ich die zwar kurze / aber weitaußsehende Wort Calliodori bey: Sequenti gaudio, spricht er / confert dulcedinem temporum præmissa tristitia: Die hernachkommende Freud wird von der Traurigkeit / welche der Zeit nach vorhergeheth / süß gemacht.

Ja / also ist ihme: Die Traurigkeit ist zwar ein bekümmerte Mutter; gebere aber ein überauß froliche Tochter / nemlich die Freud. Sonsten kan man von finsternen Müttern nit wol andere / als finstere Töchter verhoffen; Aber hier zeiget sich das grade Widerspil.

Und in gemein zureden / entspringet alle Erfreulichkeit auß der Traurigkeit.

Erfreulich ist ja die Erde; aber dise hat zur Mutter die Zäher trieffende Arbeitsfähigkeit; Euntes ibant, & flebant, mittentes semina sua. Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos: Sie giengen / und weineten bey Aussprengung ihres Saamens. Im Widerkehrten aber werden sie mit Frolocken kommen / und tragen ihre Garben.

Die Anzündung bey dem See-Hafen geschichet nit ohne Frolocken / und Jubilieren; darzu aber traget ein grosses bey der vorhero aufgestandene Sturm.

Die Trompetten / Heerbaucken / und Trumlen klingen darumen in den Ohren der Obsiger so gar lieblich / weilien sie ihnen

N.
330.

Libro 8.º
variarum
Epistolarum,
Epi-
stola 20.

Plal. 125.
v. 6.

zu diser Freud den Weg durch ein sehr hartes / und blutiges Gefecht haben lassen müssen.

Die Israeliter können bey ihrem Aufgang auß Egypten die Übermaß des Trosts nicht fassen: Warum? Die vorhergehende harte Dienstbarkeit haben sie annoch in frischer Gedechnuß.

Die Stadt Bethulia schwimmt ganz in Freuden / warum? kurz vorher wurden sie von Holoferne stark beängstigt / und hatte wenig gefehlt / daß sie vor Durst nicht gar verschmachet.

Also wahr ist es / was Cassiodorus sagt: *Sequenti gaudio confert dulcedinem temporū pramissa tristitia.*

So müssen wir dann nothwendig in diser Welt mit Christo weinen / wann wir uns mit ihme in der anderen Welt erfreuen wollen.

Jetzt müssen wir gedenken / seye die Stund herbeykoffen / in welcher unser Herr die gute Werk mit Schmerzen geben müsse.

Jetzt / jetzt müssen wir der ippigen / und auf ihrer Lust / Wissen freudig herumhupfenden Welt mit ganz nit neidigen Augen zusehen / und entzwischen das Creuß Christi mit beharlicher Gedult gegen dem Calvari-Berg hinausschleppen.

Wasrum sollten wir aber dieses nicht mit bestem Willen thun? Haben wir doch gehöret / daß unser Leid sich nit über ein Stund hinausziehe? Ein Stund nennet Christus sein Leiden / und warum sollen wir auß unserm Leiden mehr machen?

Kurz / kurz ist dieses Leben / gleich einem kleinen Puncten / oder Däpflein / das kaum mit dem Aug mag gesehen werden; und doch von diesem Punctlein / wie der Geist- und Lehr-reiche Gerson anmerket / fanget an die Lini unsers Glück-Stands / welche hernach mit der langen Ewigkeit zugleich hinausschlauffet.

Der Schreiber / so ein Lini machen wil / setzet zu erst die Feder auß / und dupfet; hernach ziehet er den langen Strich fort: Also ist unser Leben das erste / und zwar sehr kleine Däpflein; wann aber dieses Däpflein wol gemacht ist / so folget darauf der endlich lange Strich unserer glückseli-

gen Ewigkeit.

Wie solle uns dann das kleine Zeit-Punctlein / wann wir es schon in größter Trübsal zubringen müßten / schwer fallen können / wann uns Christus vorhinein sagt / daß auß diesem winzigen Däpflein die ewigwährende Freud fließen werde?

Ist aber jemand hier zugegen / deme die wenige Traur-Jahr / so ein recht Christliches Leben mit sich bringet / länger gedunken wollen / als ein Stund / oder kleines Zeit-Däpflein; wil er Wochen / Monat / Jahr darauß machen / so wil ich ihme endlich solches nit verwehret haben; bitte allein / er wolle derjenigen frohnen / und nunmehr ganz glückseligen Versammlung glauben / welche bey David also spricht: *Lacati sumus*

pro diebus, quibus nos humiliasti: annis, quibus vidimus mala: Wir haben uns erfreuet wegen der Täggen / in welchen du uns gedemütiget: für die Jahr / in welchen wir böses gesehen haben.

Höret / dise reden zwar von Täggen / und Jahren; sagen aber / sie haben in denselben das Elend nur gesehen: *Annis, quibus vidimus mala.* Wil ein anderes ist es / das Elend sehen / als leyden: Du siehest zu / wann man einen

Uebelthäter raderet / und wievolen dir darbey schauderet / empfindest du doch so vil Schmerzen nit / als dir ein Schnädel mit Stechen verursachen kunte. Wann derohalben die Seelige von ihren bösen Täggen also reden / als ob sie dieselbe nur gesehen hätten / *Vidimus mala: so muß ja freilich keiner auß uns so empfindlich seyn / daß er sein trübsältiges Leben ein lange Marter nenne.*

Aber gesetzt auch / daß ein dreißig- / vierzig- / oder gar fünfzig-jähriges Traur-Wesen unser Herr in Angst sehen / und uns zuweilen einen / oder anderen Klag-Seußser heraußpressen sollte / so wird doch der Himmel gleich alles widerum ersehen: Und wie das Weib / wann es geboren hat / *Non meminit pressuræ, Ihrer Schmerzen nicht mehr ingedenk ist; also werden wir auch bey Eintritt in die Freud gleich als*

8 g 2

lex

N.
33L

Plalm. 89.
v. 15.

M.
222

11. 90
12. 7

ler Mühseligkeiten vergessen. Frage einen Knaben / welcher sich jetzt eben mit Namen nennen höret / und auf die Schaubine / wo man die Præmia, oder Ehr. Belobungen auftheilet / hinaufgeruffen wird / ob er zu dieser Zeit / da er also geehret wird / der Beschwernissen ingedenk seye / welche er an demselben Tag hat ausstehen müssen / da er sein Argument oder Schul = Schrifte gemacht / und die harte Bank vom frühem Morgen an / bis er wann auf die vierte Stund nachmittag getrucket hat. Wann aber ein zeitlicher Lohn von schlechtem Wehre / die Bedecknuß der aufgestandenen Arbeit also hinwegnehmen kan ; Was wird dann nit vermögen die unendlich grosse Vergeltung / womit Gott seine getreue Freund beschenken / und beseeligen wird ?

N.
332.

Vernemmet / wie Christus nach seinem so schmerzhaften Leiden redet. Er kommet zu den zweien Jüngeren / so nachher Emaus gehen / und da sie miteinander Sprach halten von denen Dingen / so sich die vorige Tag mit dem Herrn begaben / wil diser auch wissen / was das ? Quibus ille dixit, quæ ? spricht Lucas / Zu denen er gesagt hat / was für Ding ? Ach sehet / Christus wil gleichsam nichts mehr darum wissen / daß er gelitten. Andere sollen ihm sagen / was es dann gewesen seye : Ille dixit : Quæ ? Er so seyhet dann wol getröset / liebe Zuhörer / der erste Augenblick der übergrossen Himmels = Freuden wird alles hinwegnehmen / was wir unser gankes Leben hindurch schmerzliches gelitten haben.

Cap. 24.
v. 19.

Alsdann wird uns auch dieses ein sonderer Trost seyn / das GOTT unser Schwachheit mit seiner Allmacht unterstützet / und uns die Gnad gegeben hat / daß wir mit ihm unser Heil haben wircken / und gleichwol auch was weniges beytragen können : desto süßter wird uns der Himmel seyn / weilen unserer Seel bey ersten Eintritt / und gleichsam noch unter der Porten des Himmels wird gesagt werden : Date ei de fructu manuum suarum, & laudent eam in portis opera eius : Gebet ihr von den Früchten ihrer Hand / und lobet sie in den Porten ihre Werk.

Proverb.
31. v. 31.

Mit Augustino, oder wer inder das Büchlein / Manuale benamset / geschriben / machen wir heut das End / und heben alle das Herz gegen dem Himmel auf / also sprechende : Meditetur in te interim mens mea, loquatur inde lingua mea, amet illud cor meum, fermocinetur os meum, esuriat illud anima mea, sitiatur illud caro mea, desideret illud substantia mea, donec intrem in gaudium Domini mei, ibi permanurus in secula, Amen : Betrachte von dir / mein Gemüht / rede darvon / mein Jung / liebe selbiges mein Herz / halte darvon Sprach mein Mund / hungere darnach mein Seel / durste darnach mein Fleisch / verlange darnach mein Wesenheit / bis ich eingehe in die Freud meines Herrrens / all dorten zubleiben ewiglich.

In fine
Manualis,
juxta exemplar
antiquum.

A M E N.



Sunt